Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen, V.

Von Dr. E. Schauberger, Vöcklabruck.

Harpalus (Ophonus) seladon Schaub.

Außer von den im Col. Centralbl. 1926, I, H. 3/4, p. 154 angeführten Fundorten habe ich aus zur Überprüfung eingesandtem Material noch folgende Fundorte dieser Art festgestellt:

Oberösterreich: Schoberstein (leg. Petz), Steyr (leg. Troyer), Leonstein (leg. Petz);
Bayern: Traunstein (leg. Sadleder);
Preußisch-Schlesien: Liegnitz (leg. Kolbe);
Polen: Warschau (leg. Makólski).

Bei den Stücken aus Liegnitz konnte ich feststellen, daß die Halsschildhinterecken manchmal ziemlich stark spitzwinkelig nach außen treten (ähnlich wie bei der *subsp. imitans* Schaub.) und die Halsschildseiten vor den Hinterecken stark ausgeschweift sind. In den übrigen Merkmalen, vor allem der spärlichen Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume stimmen aber auch diese Stücke mit denen der übrigen Fundorte vollständig überein.

Harpalus (Ophonus) seladon Antoineianus n. subsp.

Herr Professor Antoine in Casablanca, der unermüdliche und erfolgreiche Erforscher der marokkanischen Coleopterenfauna, übersandte mir 4 Stück eines *Ophonus*, der sich bei genauerer Untersuchung als eine Rasse des *seladon* herausstellte, die ich dem verdienstvollen Entdecker widmen will. Die marokkanische Rasse ist habituell der Nominatrasse sehr ähnlich, sie unterscheidet sich von dieser nur durch die im allgemeinen etwas weniger grobe und weniger spärliche Punktierung der Körperoberseite, den an der Basis etwas breiteren, an den Seiten etwas weniger stark gerundeten und vor den recht- oder leicht stumpfwinkeligen Hinterecken schwächer ausgeschweiften Halsschild, die etwas weniger grobe und weniger spärliche, 4—5 reihige Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume und den im Profil gesehen etwas schlankeren Penis. In der Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume ähnelt die *subsp. Antoineianus* sehr der turkestanischen *subsp. imitans* Schaub., unterscheidet sich aber von letzterer besonders durch die Form des Halsschildes. Lg. 7,5—8,5 mm.

Maroc: Tachdirt im großen Altas (leg. Antoine).

Harpalus (Ophonus) berberus Ant.

Antoine hat seinen *Ophonus berberus* im Bullt. de la Soc. des Sc. Nat. du Maroc 1925, V, Nr. 1/2, p. 24 ff. sehr ausführlich beschrieben

und mir jetzt auch zwei Stücke, eines davon mit der Typenbezeichnung, gütigst überlassen, so daß ich in der Lage bin, Genaueres über die systematische Stellung dieser Art mitzuteilen, was mir bisher nicht möglich war, obgleich die Originalbeschreibung ungemein genau und vortrefflich ist.

Antoine vergleicht *berberus* mit *puncticollis* Payk., dem er auch tatsächlich sehr nahe steht, und dann mit den Arten der *subquadratus-rotundatus*-Gruppe, welchen er sich in der Form des Halsschildes nähert. Den *Ophonus Melleti* Heer, dessen Artcharakter ich erst 1926 neuerdings festgestellt habe, während diese Art früher mit *parallelus* Dej. konfundiert worden war, konnte Antoine kaum kennen und ihn somit zum Vergleiche auch nicht heranziehen. Und gerade diese Art ist es, welcher *berberus* am nächsten verwandt ist. Bezüglich der Basalrandung des Halsschildes sagt Antoine, daß die Basis bei 13 Stücken nicht und nur bei 2 Stücken undeutlich gerandet ist. Diese Beobachtung ist nicht ganz zutreffend, denn tatsächlich ist eine Basalrandung vorhanden, nur ist dieselbe sehr fein, undeutlich und auch unvollständig und nur bei gewisser Beleuchtung sichtbar, so daß man sehr leicht versucht sein kann, die Basis für ungerandet zu erklären. Eine derartige undeutliche Basalrandung ist aber auch bei manchen Stücken des *angusticollis* Müll., *Xaxarsi* Schaub. und *Melleti* Heer, besonders bei den mediterranen Rassen des letzteren festzustellen, nur in der Gegend der Basalgruben ist die Basalrandung bei diesen wie auch bei *berberus* stets vorhanden, während sie bei *parallelus* Dej. auch dort fehlt. Von *Melleti*, mit dem er in der Größe, der Körperform, der Basalrandung des Halsschildes und der Länge der Episternen der Hinterbrust übereinstimmt, unterscheidet sich *berberus* vor allem dadurch, daß die Seiten des Halsschildes vor den Hinterecken nicht ausgeschweift sind, sondern geradlinig verlaufen und daß die Hinterecken stumpfwinkelig und an der Spitze leicht abgerundet sind. Außerdem ist die Penisform eine ganz andere. Auch dem *Ophonus syriacus* Dej., mit dem er die spärliche Tarsenbehaarung und die nur schwach erweiterten Vordertarsen des ♂ gemeinsam hat, steht *berberus* sehr nahe.

Da die Originalbeschreibung wenig zugänglich sein dürfte, will ich die charakteristischen Merkmale der Art kurz zusammenfassen. Körperlänge 6—7,5 mm. Färbung des Körpers dunkelbraun bis pechschwarz, der Halsschild manchmal etwas heller, die Fühler, Taster und Beine rötlichgelb. Körperwölbung, Form und Punktierung des Kopfes, Wölbung der Augen, Länge der Schläfen und Tiefe der Stirneindrücke wie bei *Melleti zigzag* Costa. Der Halsschild ist quer, fast $1^1/_2$ mal so breit als

lang, am Vorderrande gerade abgeschnitten, zur Basis so stark verengt als nach vorne, die größte Breite liegt nur wenig vor der Mitte, die Seiten sind ziemlich stark gerundet erweitert, gegen die Hinterecken geradlinig verengt ohne Ausschweifung vor denselben, am Seitenrand befindet sich jederseits nur eine Tastborste in der Mitte, die Hinterecken sind stumpfwinkelig, an der Spitze leicht abgerundet, die Basis ist fein und undeutlich gerandet, die Punktierung der Oberseite ziemlich grob, auf der Scheibe etwas weitläufiger, in den flachen Basaleindrücken ziemlich gedrängt. Die Form der Flügeldecken und Bildung der Schultern ist dieselbe wie bei *Melleti zigzag*, die Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume ist fein und ziemlich gedrängt, 3—4 reihig. Die Episternen der Hinterbrust sind lang und nach hinten stark verschmälert. Die Tarsen sind auf der Oberseite nur spärlich behaart und die Vordertarsen des ♂ nur schwach erweitert. Der Apikalteil des Penis ist in der Außenansicht etwa 3 mal so lang als breit, in der Mitte etwas schmäler, am Ende breit abgerundet, in der Profilansicht trägt er ein vollkommen in der Längsrichtung liegendes elliptisches Scheibchen. Die Penisform ähnelt ziemlich der des *syriacus* Dej.

Maroc: Großer Atlas bei Teluet in Höhen von 1800—2000 m (leg. Antoine).

Harpalus (Ophonus) cordatus iberiae n. subsp.

Diese gut ausgeprägte *cordatus*-Rasse hatte ich unrichtigerweise ursprünglich für *Cunii* Frm. gehalten und im Col. Centralblatt 1926 I, H. 3/4, p. 179 unter Angabe der Unterschiede gegenüber *cordatus* als *Cunii* aufgeführt. Nunmehr hat sich aber herausgestellt, daß *Cunii* eine andere Art ist, die habituell eine Sonderstellung einnimmt, und daß das, was ich für *Cuni* gehalten habe, nichts anderes ist als eine wohl ziemlich gut ausgeprägte Rasse des *cordatus*, auf welche allerdings die Merkmale, die Reitter in seinen Bestimmungstabellen 1900, p. 63 für *Cunii* anführt, in vieler Hinsicht passen.

Von den übrigen *cordatus*-Rassen unterscheidet sich die Rasse *iberiae* durch den etwas gestreckteren, stärker parallelseitigen Körper, den an der Basis etwas schmäleren Halsschild und die längeren Episternen der Hinterbrust. Im besonderen ist sie vom typischen *cordatus* dadurch verschieden, daß die Hinterecken des Halsschildes zwar scharf, aber höchstens rechtwinkelig, meist aber deutlich stumpfwinkelig und die Seiten etwas weniger stark gerundet erweitert und vor den Hinterecken schwächer ausgeschweift sind. Von der Rasse *sevastopolitanus* Schaub. unterscheidet sich *iberiae* durch den an den Seiten schwächer gerundeten, an der Basis

schmäleren und vor den Hinterecken schwächer ausgescheiften Halsschild und die weniger gedrängte Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume, von der Rasse *cordatoides* Schaub. schließlich durch den schmäleren, an der Basis viel weniger breiten Halsschild. Die Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume stimmt mit der der letztgenannten Rasse ziemlich überein.

Die Rasse *iberiae* liegt mir vor aus Aragonien: Albarracin (leg. Wagner) und Catalonien: S. Lorens d. Piteus (leg. Mas de Xaxars) und Solsona.

Harpalus (Ophonus) Cunii Frm.

Diese von mir anfänglich verkannte Art ist vor allem durch den schlankeren und flacheren Körper und die Halsschildbildung ausgezeichnet und nimmt unter den *Ophonus*-Arten eine Sonderstellung ein. Die etwas dürftige Charakteristik, die Reitter in den Best.-Tab. 1900, p. 63, gegeben hat, ist in folgender Weise zu ergänzen.

Die Körpergröße schwankt nach den mir vorliegenden Stücken zwischen 8 und 9,5 mm. Der Körper ist gestreckt und erscheint infolge der flacheren Wölbung und der viel schwächeren Ausbildung des Vorderkörpers graziler. Der Kopf ist ziemlich klein und grob und wenig gedrängt punktiert, die Schläfen sind lang, nur wenig kürzer als der Augendurchmesser. Der Halsschild ist deutlich schmäler als die Flügeldecken, mäßig gewölbt, am Vorderrand schwach ausgeschnitten, die Seiten sind mäßig gerundet erweitert, vor den Hinterecken nur schwach ausgeschweift, aber zur Basis so stark verengt, daß die Hinterecken in der Verlängerung zwischen dem 4. und 5. Flügeldeckenstreifen liegen, die Hinterecken sind recht- oder etwas stumpfwinkelig, aber nicht so scharf wie beispielsweise bei *cordatus*, sondern an der Spitze etwas abgestumpft, die Randung der Halsschildbasis ist vollständig und ziemlich kräftig, die größte Breite des Halsschildes liegt etwas vor der Mitte, der Seitenrand trägt vor der Mitte 2—4 längere Borsten, die Basalgruben sind deutlich vertieft, die Punktierung der Oberseite ist grob und wenig gedrängt, auch längs der Basis wenig dicht. Die Flügeldecken sind länglich eiförmig, wenig gewölbt, der Basalrand geht in gleichmäßigem Bogen in den Seitenrand über und bildet kein Schulterzähnchen, die Streifen sind vertieft, die Zwischenräume gewölbt, ihre Punktierung ist grob und weitläufig, 2—3 reihig, die Ausbuchtung des Spitzenrandes beim ♂ und ♀ sehr schwach. Die Episternen der Hinterbrust sind sehr lang. Die Punktierung der Unterseite ist grob und spärlich. Der Apikalteil des Penis ist lang und zungenförmig, ohne Scheibchen, im Profil gesehen ist er fast ganz gerade, nur leicht gewellt, die äußerste Spitze ist nicht nach innen gebogen.

Cunii liegt mir aus Albarracin in Aragonien (leg. Wagner) und Tiana in Catalonien (leg. Mas de Xaxars) vor.

Ein ♂ aus Garrah in Tunis, welches mir auch Herr Mas de Xaxars einsandte, gehört gleichfalls zu *Cunii*, es unterscheidet sich von den spanischen Stücken nur durch die noch etwas stärker stumpfwinkeligen Hinterecken und die noch schwächere Ausschweifung des Seitenrandes vor denselben. Ob dieses Stück der Vertreter einer besonderen Rasse ist, läßt sich nach diesem einen Stücke nicht mit Sicherheit sagen. Mit *ferrugatus* Reitter ist dieses Stück nicht zu identifizieren.

* * *

Harpalus (Pseudophonus) sadoensis n. sp.

Aus Japan: Insel Sado liegt mir ein ♀ einer Art vor, welche dem *Ps. ussuriensis* Chd. (= *vicarius* Har.) nahesteht.

Der Körper ist schwarzbraun gefärbt mit nur schwach rötlich durchscheinenden Seitenrändern des Halsschildes, die Fühler, Taster und Beine sind einfärbig rötlichgelb. Der Kopf ist dick (ähnlich wie bei *eous* Tschit.), die Schläfen sind sehr kurz und flach, nicht behaart, die Augen ziemlich stark gewölbt, die Stirngruben sehr seicht, der Kopf ist zur Gänze fein, aber deutlich punktiert. Der Halsschild ist schwach quer, nach vorne so stark als zur Basis verengt, etwas vor der Mitte am breitesten, der Vorderrand flach bogenförmig ausgeschnitten, die Vorderecken ziemlich stark zugespitzt, die Seiten sind schwach gerundet erweitert, gegen die Hinterecken geradlinig verlaufend, die Hinterecken etwas stumpfwinkelig, an der Spitze aber nur sehr schmal abgerundet, die Basis ist kaum breiter als der Vorderrand, der Halsschild ist auf der ganzen Scheibe fein und dicht, längs der Basis, an den Seiten und längs des Vorderrandes sehr gedrängt punktiert. Die Episternen der Hinterbrust sind deutlich kürzer als bei *ussuriensis*. In der Punktierung der Flügeldecken und der Körperunterseite, vor allem der Abdominalsegmente stimmt *sadoensis* mit *ussuriensis* überein. Länge 17,5 mm.

Die Art ist durch den dicken Kopf und die Halsschildbildung von *ussuriensis* Chd. leicht zu unterscheiden. Bei letzterem ist der Halsschild an der Basis stets deutlich breiter als am Vorderrand, die Seitenränder verlaufen bis zu den Hinterecken in gleichmässigem Bogen und die Hinterecken sind viel breiter abgerundet. *Ussuriensis* liegt mir aus Ostsibirien (N. Ussurisk, Sotka-Gora, Amur und Wladiwostok), Korea (Seishin) und China (Kansu) vor.

Harpalus (Pseudophonus) Jurečeki Jedl.

Herr Ing. Jedlička in Prag hatte die Liebenswürdigkeit, mir die Type dieser interessanten, in den Entomol. Mitteilungen XVII, 1928, I, p. 45 beschriebenen Art zum Vergleiche mit dem mir vorliegenden Material zu übermitteln. Die Untersuchung ergibt, daß sich *Jurečeki* außer den angegebenen Merkmalen vor allem noch dadurch auszeichnet, daß der Clypeus in den Vorderecken jederseits 2 bis 4 Borstenpunkte trägt, was ich bei keiner anderen *Pseudophonus*-Art bisher feststellen konnte. Daß dieses Merkmal konstant ist, beweist die Untersuchung von ungefähr 160 Stücken dieser Art, die zum größten Teil aus einer Determinationssendung der Firma Dr. Staudinger und Bang-Haas in Dresden-Blasewitz stammen.

Untersuchtes Material:

Ostsibirien: Chabarowsk-Amur, Sutschan-Ussuri (ex coll. Staudinger), Wladiwostok (leg. Frieb);

Korea: Soeul (ex coll. Staudinger);

China: Wusih, Woosung (leg. Suenson), Kiang-si (ex coll. Hauser), Tatsienlu-Szetschwan;

Japan: Insel Sado (ex coll. Hauser).

Jedlička hat die Art von Sutschan (Type!), Sachalin und Japan angegeben.

* * *

Harpalus (Pardileus) Horni Jedl.

Diese in der W. Ent. Ztg. XLV, 1928, 3/4, p. 92 aus Tsingtau in China beschriebene Art liegt mir in zwei ♀♀ aus Soochow (leg. Suenson) vor. Beide Stücke stimmen mit der Beschreibung vollkommen überein, ihre Länge beträgt 11,5 und 12 mm und sie zeichnen sich durch, wie beim ♂, ziemlich stark glänzende, erst bei stärkerer Lupenvergrößerung deutlich genetzt erscheinende Flügeldeckenzwischenräume aus.

Harpalus (Pardileus) Jedličkai n. sp.

Diese Art, welche ich dem Entdecker des nächstverwandten *P. Horni* Jedl. widme, steht letztgenanntem sehr nahe und unterscheidet sich in gleicher Weise wie er von *P. Davidi* Tschit. Die Färbung ist pechschwarz, die Beine sind schwarz, über die Färbung der Fühler und Taster läßt sich nichts angeben, weil dem einzigen, sehr defekten Stücke die Fühler und Taster vollständig fehlen. Der Körper ist ziemlich gewölbt, aber deutlich gestreckter als bei *Horni*. Der Kopf ist dicker als bei diesem, die Schläfen sind kürzer und flacher, die Augen etwas weniger gewölbt. Der Halsschild ist etwas stärker quer, seine größte Breite ist

fast in der Mitte, der Vorderrand ist kaum bogenförmig ausgeschnitten, die Seiten sind nach vorne viel stärker verengt als zur Basis, mäßig gerundet erweitert und verlaufen gegen die Hinterecken fast geradlinig, die Hinterecken sind stumpfwinkelig, an der Spitze schmal abgerundet, die Basis hält in ihrer Breite die Mitte zwischen Vorderrand und größter Halsschildbreite, ist also viel breiter als der Vorderrand, die Punktierung ist dieselbe wie bei *Horni*. Die Episternen der Hinterbrust sind länger als bei diesem. Die Flügeldecken sind deutlich gestreckter und nach hinten stärker zugespitzt, das Schulterzähnchen ist sehr undeutlich, die Streifen sind ziemlich tief und im Grunde deutlich punktiert, die Zwischenräume gewölbt, die seitlichen drei der ganzen Länge nach sehr fein punktiert, der Ausschnitt vor der Spitze ist wie bei *Horni* sehr flach. Die Punktierung der Unterseite ist deutlich gröber und dichter, das drittletzte Abdominalsegment ist in der Mitte deutlich, aber wenig dicht punktiert, die beiden letzten Segmente sind nur fein und spärlich punktuliert. Länge: 14 mm.

China: Hweisin in der Provinz Kansu. 1 ♀.

Harpalus (Pardileus) simplicidens n. sp.

Oberseite pechbraun bis pechschwarz, die Fühler, Taster und Beine sind einfärbig rötlichgelb. Der Kopf ist ziemlich groß und dick, die Stirngruben sind mäßig tief. Der Halsschild ist quer, im vorderen Drittel am breitesten, der Vorderrand ist leicht bogenförmig ausgeschnitten, die Seiten sind nach vorne und zur Basis gleich stark verengt, mäßig gerundet erweitert, verlaufen gegen die Hinterecken zunächst geradlinig und bilden vor den Hinterecken eine mehr oder weniger deutliche flache Ausschweifung, die scharfen Hinterecken sind rechtwinkelig, springen aber nicht zahnförmig nach außen, die Basis ist kaum breiter als der Vorderrand, vollständig gerandet und ziemlich gedrängt, in der Mitte etwas weitläufiger punktiert. Das Schulterzähnchen ist ziemlich kräftig, die inneren Flügeldeckenzwischenräume sind vor der Spitze glatt und kahl, die drei äußeren der ganzen Länge nach fein punktiert und behaart. Die Abdominalsegmente sind in der Mitte hinter dem Vorderrande mehr oder weniger ausgedehnt punktiert und behaart. Der Enddorn der Vorderschienen ist stets einfach, seitlich mehr oder weniger stark erweitert, aber nicht dreizackig. Der Apikalteil des Penis ist lang, im Profil gesehen schmal und das nur sehr wenig gekrümmte Scheibchen liegt vollständig in der Richtung des Apikalteiles. Länge: 10—13 mm.

Ussuri: Sutschan (ex coll. Jedlička);

Mongolei: Kalgan, Chan-heou;

Korea: Soeul;
China: Shi-wan-tse Hiu-mou-kiang-keou (ex coll. Hauser), Chi-feng-hsien in der Provinz Tschili (ex coll. Staudinger);
Japan: Osaka.

Mit *coreanus*, der eine selbständige Art ist und mit *tridens* Mor. nichts gemein hat, stimmt *simplicidens* im einfachen Vorderschienenenddorn und den vor der Spitze unpunktierten und kahlen Flügeldeckenzwischenräumen überein, unterscheidet sich aber von ihm wesentlich in der Form des Halsschildes, besonders der Form der Hinterecken desselben, und in der Penisbildung.

Harpalus (Pardileus) tschiliensis n. sp.

Pechbraun, unausgefärbt rötlichbraun, Fühler, Taster und Beine rötlichgelb. Der Kopf ist mäßig dick. Der Halsschild ist mäßig quer, ziemlich gewölbt, die Wölbung fällt gleichmäßig zu den Seiten ab und läßt nur eine schmale Randkehle frei, die größte Breite ist in der Mitte oder nur wenig davor, der Vorderrand ist nur schwach ausgeschnitten, die Seiten sind ziemlich stark gerundet erweitert, nach hinten so stark wie nach vorne verengt, gegen die Hinterecken verlaufen sie in sehr schwachem Bogen, fast geradlinig und haben vor den Hinterecken eine schwache Ausschweifung, die Hinterecken sind kurz abgesetzt, rechtwinkelig und springen nur wenig nach außen. Die Episternen der Hinterbrust sind ziemlich kurz, nur wenig länger als am Vorderrande breit und nach hinten weniger stark verengt (bei *simplicidens* sind sie mehr als 1 $^1/_2$ mal so lang als breit). Die Flügeldecken sind wenig gestreckt, ziemlich gewölbt, auf der Scheibe auch beim ♀ ziemlich stark glänzend, die nur vorne deutlich quermaschige Netzung ist in der vorderen Hälfte zwar schon bei 35facher Lupenvergrößerung deutlich erkennbar, aber sie ist sehr zart, erst in der hinteren Hälfte werden die Flügeldecken beim ♂ und ♀ matter seidenglänzend und sind gröber chagriniert, die äußeren drei Zwischenräume sind der ganzen Länge nach ziemlich fein und wenig gedrängt punktiert und behaart, die übrigen jedoch nur vor der Spitze und zwar ist die Punktierung der inneren Zwischenräume am deutlichsten am 7., 6. und 5. Zwischenraum, am 4.—1. ist sie dagegen manchmal stärker reduziert. Die vorletzten Abdominalsegmente sind nur hinter der Basis spärlich punktiert. Der Enddorn der Vorderschienen ist einfach, seitlich nur schwach erweitert, nie dreizackig. Der Apikalteil des Penis ist wenig lang, gegen das Ende konvergierend, im Profil gesehen krümmt sich der Penis einschließlich des Apikalteiles gleichmäßig nach innen und das Scheibchen liegt in der Richtung dieser Krümmung. Länge: 11,5—13 mm.

China: Tschi-Li 1 ♀;
Hupe Johong 1 ♂, 1 ♀ (ex. coll. Hauser).

Diese Art zeichnet sich vor den übrigen verwandten Arten durch den einfachen Enddorn der Vorderschienen und die Punktierung der inneren Flügeldeckenzwischenräume vor der Spitze aus. Allerdings ist die Punktierung und Behaarung der inneren Zwischenräume vor der Spitze manchmal stark reduziert und undeutlich, so daß eine Verwechslung mit *simplicidens* sehr leicht möglich ist. Die kürzeren und hinten deutlich viel breiteren Episternen der Hinterbrust und die Penisform lassen aber auch solche Stücke mit Sicherheit als zu *tschiliensis* und nicht zu *simplicidens* gehörig erkennen. Dasselbe gilt auch von den spärlich punktierten Rassen des *tschiliensis*, die im folgenden behandelt werden.

Harpalus (Pardileus) tschiliensis sutschanensis n. subsp.

Herr Ing. Jedlička übermittelte mir ein Stück (♂), welches die Fundortsbezeichnung Sutschan Ussuri trägt und welches nach der Länge der Episternen der Hinterbrust, der Flügeldeckenpunktierung und der Penisform zu *tschiliensis* gehört, aber eine besondere Rasse zu vertreten scheint. Die Hauptunterschiede bestehen darin, daß der Halsschild etwas stärker quer und an den Seiten weniger stark gerundet erweitert ist, die Flügeldecken in der vorderen Hälfte deutlich matter sind und die Mikroskulptur viel kräftiger hervortritt. Die Netzmaschen auf den Flügeldeckenzwischenräumen sind viel gröber, ihre Umrisse sind viel stärker vertieft, ihre Form ist in der vorderen Hälfte sehr stark quer und schmal, so daß die Scheibe unter dem Mikroskope fast querriefig skulptiert erscheint, in der hinteren noch gröber skulptierten und matteren Hälfte sind die Netzmaschen auch nicht isodiametrisch, sondern leicht quer. Länge: 13 mm.

Aus Mukden in der Mandschurei liegt mir ein ♀ vor, welches mit der Rasse *sutschanensis* im breiteren, an den Seiten etwas schwächer gerundeten Halsschild und den auf der Scheibe matteren Flügeldecken übereinstimmt. Die Netzmaschen sind aber auf der Scheibe gerade so wie in der hinteren Hälfte nur schwach quer. Ich glaube, daß dieses Stück trotzdem hierher zu stellen ist und nicht zur folgenden Rasse gehört.

Harpalus (Pardileus) tschiliensis niigatanus n. subsp.

Aus Niigata in Japan liegt mir ein auf der Oberseite fast pechschwarzes ♂ vor, welches in den wesentlichen Merkmalen (einfacher Enddorn der Vorderschienen, kürzere Episternen der Hinterbrust, Punktierung der inneren Flügeldeckenzwischenräume vor der Spitze und Penisform)

mit *tschiliensis* und der subsp. *sutschanensis* übereinstimmt, sich aber auffallend dadurch von ihnen unterscheidet, daß der Halsschild längs der Basis stärker abgeflacht und deutlich kräftiger punktiert ist, sich auch am Vorderrand eine etwas ausgedehntere und kräftigere Punktierung zeigt, die Seiten zu den scharfen, etwas stumpfwinkeligeren und nicht deutlich nach außen springenden Hinterecken geradlinig verlaufen und die Flügeldecken auch auf der vorderen Hälfte kräftig chagriniert und ziemlich matt (noch matter als bei *sutschanensis*) sind. Der Vorderrand des Halsschildes ist etwas stärker bogenförmig ausgeschnitten, die Seiten sind ziemlich stark gerundet erweitert, die Punktierung der äußeren Flügeldeckenzwischenräume und der inneren vor der Spitze ist fein und wenig dicht, infolge der kräftigen Chagrinierung auch weniger deutlich. Die Netzmaschen sind ziemlich groß und auch auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken fast isodiametrisch, nur vorne auf den inneren Zwischenräumen deutlich schwach quer. Länge: 13 mm.

Harpalus (Pardileus) tschiliensis hweisinensis n. subsp.

Eine sehr bemerkenswerte Rasse des *tschiliensis* liegt mir aus Hweisin in der Provinz Kansu vor. In den wesentlichen Merkmalen (einfacher Enddorn der Vorderschienen, kurze Episternen der Hinterbrust, Punktierung der inneren Flügeldeckenzwischenräume vor der Spitze und Penisform) stimmt sie mit *P. tschiliensis* und der *subsp. niigatanus* vollständig überein. Der Hauptunterschied gegenüber beiden besteht darin, daß die Flügeldeckenzwischenräume nicht nur viel gröber und gedrängter, sondern auch die inneren viel ausgedehnter, manchmal fast der ganzen Länge nach punktiert sind. Am auffälligsten ist die Punktierung bei zwei ♀♀, bei dem einen sind alle Zwischenräume der ganzen Länge nach, die drei inneren allerdings auf der Scheibe nur vereinzelt, grob punktiert, beim zweiten ist die Punktierung noch nicht so ausgedehnt, erstreckt sich aber seitlich bereits bis zum 5. Zwischenraum, außerdem sind die übrigen an der Basis und im ganzen Spitzendrittel sehr reichlich punktiert. Auch beim dritten ♀ und dem einzigen vorliegenden ♂, bei welchen die Zwischenräume 7 bis 5 noch nicht vollständig punktiert sind, die sich also noch verhältnismäßig wenig von *tschiliensis* entfernen, ist die Punktierung eine wesentlich gröbere, reicht im Spitzendrittel deutlich weiter nach vorne und ist an der Basis durch zahlreichere grobe Punkte angedeutet. Veränderlich ist auch die Form des Halsschildes: die größte Breite liegt bald in der Mitte, bald etwas davor und die Hinterecken sind bald rechtwinkelig, bald springen sie deutlich als kleine spitze Zähnchen nach außen. Der Körper ist im allgemeinen etwas gestreckter

und flacher als bei *tschiliensis*, in den übrigen Merkmalen sind keine besonderen Verschiedenheiten festzustellen. Länge: 10—14 mm.

Die vier Stücke stammen aus einer Sendung der Firma Staudinger und Bang-Haas in Dresden.

Harpalus (Pardileus) tridens Mor.

Wenn mir schon die Originalbeschreibung dieser Art nicht vorliegt, so können als typische Stücke dieser Art wohl nur solche gemeint gewesen sein, welche sich durch dreizackigen Enddorn der Vorderschienen auszeichnen, denn jedenfalls ist dem Tiere eben wegen dieses besonderen Kennzeichens der Name *tridens* gegeben worden. Nun ist aber das Merkmal des dreizackigen Enddornes ein sehr konstantes, welches innerhalb der Arten, welchen es eigen ist, stets deutlich ausgeprägt ist und nur sehr geringen Schwankungen unterliegt, und bisher haben sich alle die Tiere, die einfache, seitlich nicht oder nur sehr schwach, aber nicht dreizackig erweiterte Enddornen besitzen, als selbständige Arten herausgestellt, welche auch im Kopulationsorgan des ♂ deutliche Verschiedenheiten zeigen. Wenn Tschitscherin zu *tridens* auch solche Stücke rechnete, bei welchen der Enddorn nicht dreizackig ist, so ist *tridens* im Sinne dieses Autors als Mischart zu bezeichnen. Mit dreizackigem Enddorn und der von Tschitscherin angegebenen Halsschildform liegt mir aber nur eine Art vor, welche anscheinend sehr weit verbreitet ist und neben *sinicus* Hope und *simplicidens* Schaub. am häufigsten vorzukommen scheint. Allerdings zeigt diese Art eine deutliche Punktierung und Behaarung der Flügeldeckenzwischenräume vor der Spitze, während *tridens* sensu Tschit. vor der Spitze unpunktierte innere Flügeldeckenzwischenräume haben soll. Dieser Mangel an Übereinstimmung erklärt sich aber daraus, daß Tschit. eben eine zweite Art mit einfachem Enddorn der Vorderschienen, den *P. simplicidens*, welcher dasselbe Verbreitungsgebiet hat und ebenso häufig ist und welcher sich durch unpunktierte und kahle innere Flügeldeckenzwischenräume auszeichnet, mit *tridens* konfundierte.

Der von Ing. Jedlička in der W. Ent. Ztg. XLV, 1928, Heft 2/3, p. 93 beschriebene *P. Pečírkai*, von welchem mir der Autor in liebenswürdigster Weise ein mit der Typenbezeichnung versehenes Stück (♂) zur Untersuchung übermittelte, ist mit dem mir vorliegenden Material des *tridens* vollkommen identisch. Er besitzt ebenfalls einen scharf dreizackigen Enddorn der Vorderschienen, sowie auch dieselbe Penisform und muß demnach als Synonym zu *tridens* Mor. gezogen werden. Das Stück des *tridens*, welches Jedlička zum Vergleiche herangezogen hat und welches

mir über meine Bitte gleichfalls mitgeteilt wurde, hat zwar vor der Spitze unpunktierte innere Flügeldeckenzwischenräume, aber bloß einfachen Vorderschienenenddorn, kann infolgedessen kein *tridens* Mor. sein, sondern ist mit *simplicidens* zu identifizieren.

In der Halsschildform steht dem *tridens* der oben beschriebene *tschiliensis*, welcher aber einfachen Vorderschienenenddorn, viel kürzere Episternen der Hinterbrust und ganz anders geformten Penis besitzt, am nächsten. Die Form des Halsschildes ist bei *tridens* etwas variabel, die größte Breite befindet sich meist in oder nahe der Mitte, der Halsschild ist zur Basis fast ebenso stark wie nach vorne verengt, die Seiten verlaufen oft fast geradlinig, oftmals aber auch in deutlichem leichten Bogen gegen die Hinterecken und die sehr kurz abgesetzten Hinterecken sind bald rechtwinkelig, bald springen sie als kleine spitzwinkelige Zähne nach außen.

Das untersuchte *tridens*-Material stammt von folgenden Fundorten:

China: Shanghai und Hangchow (leg. Suenson), Hupe Tsch'ia-yuen-kow pr. Lao-ho-kow, Kiangsi T'en-gan und Tsche-kiang Ning-Po (ex coll. Hauser), Sumpanting Szetschuan (ex coll. Jedlička);

Japan: Osaka.

Harpalus (Pardileus) magnodentatus n. sp.

Diese Art, von der mir 1 ♀ aus China: Tsinchow in der Provinz Kansu vorliegt, stimmt mit *tridens* im scharf dreizackigen Enddorn der Vorderschienen und den vor der Spitze punktierten und behaarten inneren Zwischenräumen der Flügeldecken überein, unterscheidet sich von ihm jedoch durch die wie bei *P. coreanus* Tschit. als große spitze Winkel nach außen tretenden Hinterecken des Halsschildes. Der Halsschild ist zur Basis so stark wie nach vorne verengt, die größte Breite liegt nur wenig vor der Mitte, der Vorderrand ist in flachem Bogen ausgeschnitten, die Seiten sind mäßig erweitert, verlaufen gegen die Basis in leichtem Bogen, die großen, scharfen, spitzwinkelig nach außen tretenden Hinterecken sind plötzlich abgesetzt. Die Flügeldecken sind auf der Scheibe stark glänzend. Die Episternen der Hinterbrust sind ziemlich lang. Die Abdominalsegmente sind wie bei *tridens* sowohl in der Mitte wie an den Seiten ziemlich gedrängt punktiert und reichlich behaart. Länge: 12 mm.

Von *coreanus* Tschit. unterscheidet sich *magnodentatus* außer den dreizackigen Vorderschienenenddornen und dem Vorhandensein der Punktierung und Behaarung der inneren Flügeldeckenzwischenräume durch

die etwas längeren Episternen der Hinterbrust, die viel reichlichere Abdominalbehaarung und die Form des Halsschildes.

Harpalus (Pardileus) Hauserianus n. sp.

Diese Art steht dem *P. sinicus* Hope (= *rugicollis* Mots., *japonicus* Mor.) und dem *P. singularis* Tschit., welch letzterer ebenfalls unbedingt als gute Art aufzufassen ist, sehr nahe. Die Färbung der Oberseite ist pechbraun bis pechschwarz, die Seitenränder des Halsschildes sind dunkel, kaum rötlich durchscheinend, die Fühler, Taster und Beine einfarbig rötlichgelb. Der Kopf ist etwas kleiner und weniger dick als bei *sinicus*, die runden Stirngruben sind ziemlich tief. Der Halsschild ist quer, die Seitenränder sind ziemlich schmal abgesetzt und die Scheibe fällt in ziemlicher Wölbung zu den Seiten ab, so daß auch gegen die Hinterecken keine breitere Kehlung entsteht, zur Basis ist der Halsschild fast so stark als nach vorne verengt, der Vorderrand ist deutlich bogenförmig ausgeschnitten, die Seiten sind ziemlich stark und bis zu den Hinterecken gerundet, die größte Breite des Halsschildes liegt im vorderen Drittel, die Basis ist kaum breiter als der Vorderrand, vollständig gerandet, die Hinterecken sind in der Anlage stumpfwinkelig, aber ziemlich breit abgerundet, die großen runden Basalgruben sind deutlicher und stärker vertieft, die Punktierung der Halsschildbasis ist ziemlich gedrängt, aber nicht deutlich zusammenfließend, die Mitte der Basis ist zum Unterschiede von beiden Vergleichsarten vollkommen unpunktiert, vorne ist der Halsschild nur in der Gegend der Vorderecken fein punktiert, die Episternen der Vorderbrust sind fein aber deutlich punktiert, etwas feiner und spärlicher als bei *sinicus*. Die Flügeldecken haben nur ein sehr schwaches, undeutliches, kaum vorspringendes Schulterzähnchen, sie sind auch beim ♀ ziemlich stark glänzend, ihre inneren Zwischenräume sind au der Spitze glatt und kahl, die drei äußeren der ganzen Länge nach fein punktiert. Die Episternen der Hinterbrust sind grob und mäßig gedrängt punktiert, die letzten drei Abdominalsegmente vollkommen glatt und kahl. Der ziemlich breite, gerade, zungenförmige Apikalteil des Penis trägt ein Scheibchen, das im Profil gesehen in der Richtung des Apikalteiles liegt und kaum nach innen gekrümmt ist. Der Enddorn der Vorderschienen ist einfach, an den Seiten nur schwach erweitert, aber nicht dreizackig wie bei den Vergleichsarten. Länge: 11—13 mm.

China: Yun-nan-sen; Kihung-Shan in der Provinz Honan (ex coll. Hauser).

Harpalus (Pardileus) perlucidus n. sp.

Diese mir mit der Bezeichnung: Himalaja, Sikkim (ex coll. Hauser) vorliegende Art steht dem *P. Hauserianus* sehr nahe und unterscheidet

sich von ihm nur in Folgendem: der Halsschild hat seine größte Breite etwas vor der Mitte, die Seiten sind etwas stärker gerundet erweitert, zur Basis etwas stärker verengt und die in der Anlage stumpfwinkeligen Hinterecken sind etwas weniger breit abgerundet, die Gegend der Hinterecken ist deutlich etwas schräg niedergedrückt und die schmale Kehlung des Seitenrandes verbreitert sich nach hinten ziemlich stark. Der Apikalteil des Penis ist etwas länger und mehr parallelseitig und das Scheibchen im Profil gesehen etwas stärker gekrümmt. Im übrigen stimmt *perlucidus* mit *Hauserianus* überein, vor allem ist wie bei diesem der Enddorn der Vorderschienen einfach, die Beine, Fühler und Taster sind einfarbig rötlichgelb, die Punktierung der Halsschildbasis ist auch in den Basalgruben nicht deutlich runzelig zusammenfließend, die Mitte der Basis ist unpunktiert, die Schultern zeigen kein deutliches Zähnchen und die inneren Zwischenräume der Flügeldecken sind vor der Spitze glatt und kahl. Länge: 11,5—13 mm.

Übersichtstabelle der mir bekannten hellbeinigen paläarktischen *Pardileus*-Arten.

1 (10) Halsschildhinterecken scharfwinkelig.

2 (5) Innere Flügeldeckenzwischenräume vor der Spitze unpunktiert und kahl. Enddorn der Vorderschienen einfach.

3 (4) Halsschildhinterecken nur als kleine, recht- oder schwach spitzwinkelige Zähnchen vorspringend. ***simplicidens*** Schaub.

4 (3) Halsschildhinterecken als große, plötzlich abgesetzte, spitzwinkelige Zähne nach außen springend. ***coreanus*** Tschit.

5 (2) Innere Flügeldeckenzwischenräume vor der Spitze mehr oder weniger ausgedehnt punktiert und behaart.

6 (7) Enddorn der Vorderschienen einfach. ***tschiliensis*** Schaub.
s. sutschanensis Schaub.
s. niigatanus Schaub.
s. hweisinensis Schaub.

7 (6) Enddorn der Vorderschienen scharf dreizackig.

8 (9) Halsschildhinterecken als kleine, rechtwinkelige oder spitzwinkelig nach außen tretende Zähnchen abgesetzt.
tridens Mor. (*Pečírkai* Jedl.)

9 (8) Halsschildhinterecken als große, plötzlich abgesetzte, spitzwinkelige Zähne nach außen springend ***magnodentatus*** Schaub.

10 (1) Halsschildhinterecken abgerundet.

11 (12) Enddorn der Vorderschienen scharf dreizackig.
sinicus Hope *(rugicollis* Mots., *japonicus* Mor.).
singularis Tschit.

12 (11) Enddorn der Vorderschienen einfach. ***Hauserianus*** Schaub.
perlucidus Schaub.

* * *

Harpalus tenebrosus centralis n. subsp.

Von den typischen westmediterranen Stücken des *H. tenebrosus* Dej. unterscheiden sich die mitteleuropäischen ziemlich auffällig in der Form des Halsschildes. Beim typischen *tenebrosus* ist die Basis des Halsschildes zwar noch immer deutlich breiter als der Vorderrand, der Halsschild ist aber zur Basis viel schwächer verengt als bei der mitteleuropäischen Rasse und während bei der letzeren die größte Halsschildbreite im vorderen Drittel liegt und die Seiten schwächer gerundet erweiter. sind und zur Basis geradlinig verlaufen, ist beim typischen *tenebrosus* die größte Breite des Halsschildes in der Mitte oder nur wenig davor und die Seiten sind stark und bis zu den Hinterecken gleichmäßig gerundet. Ferner ist die Basalpartie des Halsschildes bei der Rasse *centralis* seitlich ausgedehnt und stark niedergedrückt und die Gegend der Basaleindrücke deutlich feiner punktiert, beim typischen *tenebrosus* dagegen ist die seitliche Abflachung der Basalpartie viel schwächer und oftmals nur undeutlich und die Punktierung viel gröber. Die Färbung der Oberseite ist dieselbe wie beim typischen *tenebrosus*, nur ist der bläuliche oder violette Schimmer der Oberseite etwas intensiver, in der Färbung der Fühler und Beine bestehen keine Unterschiede. Die Flügeldeckenzwischenräume sind vor der Spitze ohne Punktreihe, der dritte normal im hinteren Drittel nahe dem zweiten Streifen mit einem eingestochenen Punkt, der bei einem ♀ vollständig fehlt (ab. ***reductepunctatus*** nova).

Die Rasse *transcapicus* Tschit. steht dem *centralis* nahe, doch ist die größte Breite mehr gegen die Halschildmitte gerückt und die Seiten sind etwas stärker gerundet erweitert.

Untersuchtes Fundortsmaterial:

tenebrosus Dej. forma typ.: Spanien: Centellas in Catalonien (leg. Mas de Xaxars),
Albarracin in Aragonien (leg. Wagner);
Balearen: Palma de Mallorca (leg. Mas de Xaxars);

	Algier: Bou Kanefis (leg. de Vauloger), Stadt Algier;
	Marocco: Casablanca (leg. Antoine).
a. Solieri Dej.:	Spanien: Centellas in Catalonien (leg. Mas de Xaxars), Albarracin in Aragonien (leg. Wagner).
s. centralis Schaub.:	N. Österr.: Wien; Burgenland: Neusiedler See (leg. Dr. Heberday); Mähren.
a. reductepunctatus Schaub.:	N. Österr.: Wien (leg. Dr. Gooss).
s. *transcapicus* Tschit.:	Semirjetschensk: Talas-Tal (leg. Krichel-dorff);
	Persien: Buschir.

Parophonus complanatus ab. ***pseudomaculicornis*** nova.

Unter *P. complanatus* Dej. mit der typischen einfarbig rötlichgelben Färbung der Fühler finden sich ab und zu Stücke, bei welchen die mittleren Fühlerglieder an den abgeplatteten Seiten ähnlich wie bei *P. maculicornis* Dft. eine deutliche, mehr oder weniger ausgedehnte fleckenartige Schwarzfärbung aufweisen. Da diese Stücke leicht zu Fehlbestimmuugen Anlaß bieten können, ist es am Platze, sie zu benennen. Die Zugehörigkeit dieser aberrativen Stücke zu *complanatus* steht außer allem Zweifel, auch als Bastarde, wie man allenfalls vermuten könnte, können sie keineswegs angesprochen werden, einmal weil schon theoretische Erwägungen mit Rücksicht auf den großen Unterschied im Penisbau des *complanatus* und des *maculicornis* eine Bastardierung als so ziemlich ausgeschlossen erscheinen lassen, dann weil sie auch tatsächlich in allen anderen Merkmalen, wie Körpergröße, Punktierung der Oberseite und Halsschildbildung, mit *complanatus* vollkommen übereinstimmen. Nach den mir vorliegenden Stücken findet sich die Aberration sowohl in Mitteleuropa wie auch auf dem Balkan neben der typischen Form, wahrscheinlich ist, daß sie überall neben ihr vorkommt. Bei der Aberration des *complanatus* beginnt zum Unterschiede von *maculicornis* die Andunklung der Fühlerglieder erst mit dem 4. oder 5. Gliede und die schwarzen Flecken auf den Mittelgliedern sind ziemlich schmal, nehmen nur etwa ein Drittel der Breite ein. Bei *maculicornis* ist die Färbung der Fühlerglieder auch variabel, meist ist bereits das 3. Glied in der Spitzenhälfte deutlich angedunkelt und die Mittelglieder tragen eine breite schwarze Makel, die sich manchmal über die ganze Fläche ausdehnt und

die Mittelglieder fast vollständig schwarz erscheinen läßt, seltener ist bei *maculiornis* (häufiger bei den ♀♀ als bei den ♂♂) eine Aufhellung der Fühler zu bemerken, es ist dann das 3. Glied nicht angedunkelt und die Makeln der Mittelglieder sind schmäler und manchmal auch heller, ein vollständiges Verschwinden der Andunklung ähnlich wie beim typischen *complanatus* habe ich aber bisher noch nicht feststellen können.

Anisodactylus (Hexatrichus) pseudoaeneus afghanus n. subsp.

Aus Kabul in Afghanistan (ex coll. Hauser) liegt mir eine *pseudoaeneus*-Form vor, welche nach der reduzierten Punktierung und Behaarung der Körperoberseite mit der Rasse *confusus* Gglb. übereinstimmt, sich aber von ihr wie auch vom typischen *pseudoaeneus* Dej. durch die etwas geringere Durchschnittsgröße und den breiteren, kürzeren gedrungeren Körper unterscheidet. Der Kopf ist ziemlich kurz und breiter, der Scheitel grob und vereinzelt punktiert. Der Halsschild ist stark quer, an den Seiten stark gerundet erweitert und sowohl nach vorne wie zur Basis stärker verengt, die Vorderecken sind stärker nach abwärts gedrückt, wodurch der Halsschild besonders vorne stärker gewölbt erscheint, die Absetzung des Seitenrandes ist gegen die Hinterecken schmäler und die Gegend der Hinterecken ist weniger stark niedergedrückt. Die Flügeldecken sind etwas breiter und kürzer, die beiden äußeren Zwischenräume und der Spitzenteil der inneren sind nur spärlich punktiert und behaart. Die Punktierung und Behaarung der Abdominalsegmente ist dieselbe wie bei *confusus*. Der Penis ist an der Spitze deutlich weniger breit abgerundet als bei den Vergleichsformen.

Anisodactylus (Hexatrichus) poeciloides ab. ***pulchripes*** nova.

Aus Spanien (ohne nähere Fundortsangabe) liegt mir ein ausgefärbtes *poeciloides* ♂ vor, das sich durch hell rötlichgelbe Beine auszeichnet, während die Fühler normal gefärbt sind. Nach der Halsschildbildung und der Penisform gehört diese Aberration zum typischen *poeciloides* Steph.

Anisodactylus Hauseri n. sp.

Körper tiefschwarz, wenig glänzend, die Beine mit Ausnahme der rötlichen Tarsen schwarz, die Fühler rötlichbraun mit dunkleren Mittelgliedern, die Taster rötlichbraun. Länge des Körpers 8,5—9 mm. Der Körper ist sehr stark gewölbt und sehr kurz und gedrungen. Der Kopf ist groß und dick, unpunktiert, mit den Augen so breit als der Vorderrand des Halsschildes, hinter den Augen wenig verengt, die Augen sind mäßig gewölbt, die Fühler sind kurz und kräftig, seitlich stark zusammengedrückt, die Mittelglieder weniger als doppelt so lang als breit, der Clypeus trägt nur einen Borstenpunkt jederseits, die Stirnfurchen werden

durch einen kräftigen, schrägen Längsstrich gebildet, welcher sich in einer feineren Furche bis zur Mitte des Augeninnenrandes fortsetzt, das Submentum ohne deutlichen Zahn in der Mitte. Der Halsschild ist quer, am Vorderrand tief bogenförmig ausgeschnitten, die Seiten sind sehr stark und bis zu den Hinterecken gleichmäßig gerundet, die größte Breite des Halsschildes liegt in der Mitte, die Hinterecken sind einfach stumpfwinkelig, ohne Andeutung eines vorspringenden Zähnchens, nicht scharf, aber auch nicht abgerundet, die Basis ist kaum breiter als der Vorderrand, gerade, vollständig gerandet, die Basalgruben sind seicht, der Halsschild ist an der Basis und längs der Seiten ziemlich grob und dicht, nur in den Basalgruben etwas zusammenfließend, punktiert, die Scheibe ist glatt, nur mit mikroskopischer Punktulierung. Die Episternen der Hinterbrust sind kurz und breit, etwa $1^1/_4$ mal so lang als breit und nach hinten ziemlich stark verengt. Die Flügeldecken sind sehr kurz eiförmig, höchstens $1^1/_2$ mal so lang als breit, stark gewölbt, der Basalrand trifft mit dem Seitenrand unter einem deutlichen stumpfen Winkel zusammen, ein Schulterzähnchen ist nicht vorhanden, die Streifen sind ziemlich tief und gegen die Spitze stärker vertieft, die Zwischenräume gewölbt, alle spärlich und erloschen punktiert und auch die äußeren kahl, der dritte trägt im hinteren Drittel in der Nähe des zweiten Streifens einen deutlichen eingestochenen Punkt, der fünfte und siebente zeigen vor der Spitze keine Punktreihe, die Ausrandung vor der Flügeldeckenspitze ist schwach. Die vorletzten Abdominalsegmente sind unpunktiert und kahl. Der Enddorn der Vorderschienen ist einfach, die Vordertarsen des ♂ sind stark, die Mitteltarsen dagegen nur mäßig erweitert, zeigen aber auch die für die *Anisodactylinen* charakteristische Unterseitenbekleidung, die Hinterschenkel haben am unteren Innenrande nur zwei Borstenpunkte, die Tarsen sind auf ihrer Oberseite unpunktiert und kahl (eine Punktulierung ist auch am ersten Glied nur undeutlich). Der Apikalteil des Penis ist lang dreieckig, im Profil fast gerade.

China: Kansu mer. Hoei-Sien (1 ♂) und Yun-nan-sen (1 ♀).

Die beiden übereinstimmenden Stücke wurden mir von Herrn Oberst Hauser übermittelt.

Die neue Art ist am nächsten mit *A. tricuspidatus* Mor. verwandt und unterscheidet sich von ihm hauptsächlich durch die geringere Größe, die kürzeren Fühler, den einfachen Enddorn der Vorderschienen, die Bildung der Hinterecken des Halschildes und die erloschene Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume. Mit *A. punctatipennis* Mor. ist *A. Hauseri* nicht näher verwandt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Schauberger Erwin

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen, V. 179-196